Bezugspreis: Halbmonatl. in Neuenbürg 75 Goldpfg. Durch die Post im Orts- u. Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. 85 G.-Pf. m. Postbestellgeld. Preise freibleib. Nacherhebung vorbehalten. Preis einer Nummer 10 Goldpfg.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Gros-Konto Nr. 34 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einsp. Petitzeile oder deren Raum im Bezirk 20, außerh. 25 Goldpfg., Rekl.-Zeile 80 Goldpfg. m. Inf.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100% Zuschlag. Offerte und Auskunftserteilung 20 Goldpfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft.

Fernsprecher Nr. 4.

Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 14. | Dienstag, den 19. Januar 1926. | 84. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 17. Jan. Der Finanzausschuß des Landtags beschäftigte sich in seiner Samstagsitzung mit zahlreichen Eingaben, die sich auf die Wohnungsbauförderung beziehen. Von verschiedenen Parteirednern wurde klare Auskunft über die bisherigen staatlichen Leistungen, die Aufstellung eines Bauprogrammes und die nachdrückliche Förderung des Wohnungsbaus verlangt. Ministerialrat Dr. Neuschler teilte mit, daß im letzten Halbjahr 1925 bei der Wohnungskreditanstalt 1381 neue Darlehensgesuche für 2428 Wohnungen eingekommen sind. Die Wohnungskreditanstalt arbeitet zurzeit mit kurzfristigen Darlehen von zusammen 14 Millionen Mark. Nach Mitteilung eines Vertreters des Finanzministeriums ist für 1926 vorläufig ein größerer Betrag zur Verfügung gestellt worden, der indessen für die bis jetzt vorliegenden Gesuche nicht ausreicht. In der Aussprache über die Angelegenheit wurde die Frage eines Auslandsdarlehens erörtert. Gewünscht wurde die Umwandlung der Darleben von kurzfristige in langfristige und eine Ermäßigung des Zinssatzes, der von der Anstalt den Baulustigen auferlegt wird. Der Ausschuß will sich in Bälde im Beisein der Minister des Innern und der Finanzen mit der ganzen Frage nochmals eingehend beschäftigen.

Berlin, 18. Jan. Das Reich verrennt sich immer tiefer in seine planlose Wohnungspolitik. So will man festgestellt haben, daß im Reich eine Million Wohnungen fehlen, obwohl die Bevölkerung seit der Zeit vor dem Kriege nur wenig zugenommen hat, früher ein großer Ueberschuß an Wohnungen bestand und auch in den letzten Jahren die Bautätigkeit ein paar hunderttausend Wohnungen geschaffen hat. Das Reichsarbeitsministerium hat ein Programm angenommen, in diesem Jahre mindestens 125 000 Wohnungen zu bauen. Dabei kostet eine Dreizimmerwohnung jetzt 12 000 Mark zu bauen, in Großstädten gar 14—15 000 Mark.

Scheidemanns Kritik an der Sozialdemokratie.

Dortmund, 18. Jan. Scheidemann äußerte sich zur Regierungsbildung, daß er den Nichteintritt der Sozialdemokratie in das neue Kabinett für einen schweren Fehler halte. Es bleibe abzuwarten, wie weit die sozialdemokratische Partei dem neuen Reichskabinett folgen könne. Bei ihrer Außenpolitik sei die neue Regierung durchaus auf die Unterstützung der S.P.D. angewiesen, ohne die sie nicht einen Tag leben könne. Was die Gestaltung der Wirtschaftspolitik angehe, so müsse in erster Linie die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens gefordert werden.

Eine Abwehrkundgebung des Handwerks.

Der Reichsverband des Deutschen Handwerks hat vor kurzem auf seiner außerordentlichen Berliner Tagung als Kundgebung gegen die in dem Gesetzentwurf betr. Förderung des Preisabbaus nach längerer Aussprache folgende Entschließung angenommen:

„Der Reichsverband des Deutschen Handwerks hat durch den Beschluß seines Ausschusses vom 25. November 1925 bewiesen, daß er hinsichtlich des Preisabbaues mit der Reichsregierung bis an die Grenze der Möglichkeit gehen will. Soll ein Berufsstand aber hinsichtlich der Preisbildung auf seine Mitglieder einwirken, so darf seinen Organen nicht die Möglichkeit genommen werden, richtige Kalkulation zu lehren und diese an Beispielen zu erläutern. Auswüchse im öffentlichen und privaten Verdingungswesen, die die Reichsregierung mit ihrem Entwurf beseitigen will, sind lediglich eine Folge des gesamten Systems. Die von der Reichsregierung vorgeschlagenen Maßnahmen gegen die Ringbildung werden als vollständig einseitig und praktisch undurchführbar abgelehnt. An der bestehenden Teuerung ist die Reichsregierung infolge ihrer wirtschaftspolitischen Maßnahmen mitverantwortlich. Sie darf die Verantwortung hierfür nicht auf die Wirtschaft oder gar auf einen einzelnen Berufsstand abwälzen. Der Reichsverband erhebt deshalb namens des gesamten deutschen Handwerks schärfsten Protest gegen die im Gesetzentwurf zur Förderung des Preisabbaues enthaltenen Sonderbestimmungen gegen das Handwerk. Der Versuch zu ihrer Durchführung wird lediglich die vorhandenen Gegensätze innerhalb der gesamten Bevölkerung verschärfen, ohne zu irgend welchen praktischen Ergebnissen zu führen, solange an den Grundursachen für die Teuerung nichts geändert wird. Als eine der wesentlichsten Voraussetzungen für eine wirkliche Gesundung der Wirtschaft fordert das Handwerk sparsamste Finanzwirtschaft des Reiches, der Länder und Kommunen, Steuermilderungen und Unterlassung jeglicher Steuerüberschußpolitik, eine gesunde Kreditpolitik, Berücksichtigung der Notlage der Wirtschaft bei allen sozialpolitischen Maßnahmen, Herabsetzung der Verwaltungsgebühren, Gerichtskosten, Eisenbahn- und Posttarife."

Ferner wurde eine vom Vorsitzenden des Deutschen Fleischerverbandes, Lammert, eingebrachte Entschließung angenommen, die sich gegen die Errichtung von Werkschlächtereien wendet.

Ausland

Rom, 18. Jan. Die „Popolari-Partei", wie sich das italienische „Zentrum" nennt, hat versucht, in das von den Faschisten beherrschte Parlament zurückzukehren. Am Samstag fanden sich 25 Abgeordnete in der Kammer ein. Nach der Sitzung stürzten sich jedoch einige Faschisten auf einige Mitglieder Popolari-Partei und schlugen auf sie ein. Mussolini erklärte, nachdem die Verfassung des Landes grundlegend umgestaltet sei, werde eine prinzipielle Opposition nicht mehr gestattet.

Paris, 18. Jan. Trotz Versammlungsverbotes versammelten sich gestern 3000 Beamte auf dem Place de la Concorde zu einer Demonstration wegen Hinauszögerung der Auszahlung der Gehaltszulagen. Es wurden Flugschriften verbreitet und revolutionäre Ansprachen gehalten. An einigen Stellen kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei und Kavallerie. Die Demonstranten wurden schließlich durch eine Kavallerie-Attacke auseinandergeritten.

Washington, 18. Jan. Das Repräsentantenhaus nahm nach einer Drahtmeldung aus Washington mit starken Mehrheiten das Schuldenabkommen mit Belgien, Tschechien, Rumänien, Esthland und Lettland an. Die Abkommen gingen bereits an den Senat zur Ratifizierung ab.

Ein neuer Faschistenstreich.

Rom, 18. Jan. Ein königliches Dekret verfügt: Die in der Provinz Trient wohnenden Familien, die einen ursprünglich italienischen oder lateinischen Namen hatten, der in eine andere Sprache übersetzt ist, durch fremde Schreibweise oder durch fremde Endungen entstellt wurde, haben den ursprünglichen Namen wieder anzunehmen. Ebenso werden alle Zunamen in italienische Schreibweise zurückgeführt, die örtlichen Ursprungs sind, und auch die Adelsprädikate, die übersetzt wurden. Die Wiederherstellung der alten Namen wird auf Grund einer Verordnung des Präfekten der Provinz erfolgen, die den Interessierten mitgeteilt und auch im Amtsblatt veröffentlicht werden wird. Jeder, der nach dem Erscheinen dieser Verordnung seinen früheren Namen oder sein früheres Adelsprädikat führt, wird mit einer Geldstrafe von 500 bis 5000 Lire bestraft. — Mit diesem Erlaß ist Mussolini, der jede persönliche Freiheit leugnet, einen Schritt weiter gegangen auf dem Wege brutaler Niederknüppelung der anerkanntesten und geheiligtsten Persönlichkeitsrechte. Daß sich sein Erlaß gegen die deutschstämmigen Bewohner Südtirols richtet, macht sein kulturschändendes Vorgehen noch besonders bassenswert. Wie die Präfekten die neue Verordnung auffassen und durchführen werden, läßt sich nach der Art, wie sie uralte deutsche Ortsnamen italianisierten, leicht erraten. Das italienische Regime schafft damit in unglaublicher Verblendung eine Irredenta, die eine dauernde und eminent gefährliche Bedrohung der Ruhe Europas bedeuten wird.

Ablehnende Haltung in Paris.

Paris, 18. Jan. Ueber den Protest der deutschen Regierung an hiesiger amtlicher Stelle ist bis zur Stunde offiziell nichts bekannt. Es läßt sich aber aus der Haltung der Boulevardpresse entnehmen, daß die Rede Stresemanns in München sehr kühle Aufnahme gefunden hat. Der „Matin" erklärt, daß Stresemanns Hoffnung, die Locarnopolitik werde an den Maßnahmen Frankreichs im Rheinlande eine Aenderung bewirken, sich kaum erfüllen werde. Sogar das linksrepublikanische Blatt „Homme Libre" beginnt mit einem starken Angriff auf die deutsche Regierung und behauptet, daß Stresemann und Luther niemals mit einer Verringerung der Besatzungstruppen im Rheinland zufrieden sein würden, sondern nur das eine Ziel vor Augen hätten, die volle Befreiung des deutschen Gebiets von den alliierten Truppen. Solange in Mainz, Wiesbaden und Aachen ein ausländischer Soldat stehen würde, solange würde es in Deutschland keine Ruhe geben. Das hat der „Homme Libre" ausnahmsweise einmal richtig erfaßt, ohne allerdings die richtigen Folgerungen daraus zu ziehen. Denn das Blatt fügt hinzu, daß die neugebildete deutsche Regierung durch „nationalistische Beeinflussungen gestört" und dadurch in einer „wirklich friedfertigen Politik" gegenüber Frankreich behindert werden würde.

Poincaré wieder im Vordergrund.

Paris, 18. Jan. Kennzeichnend für die Haltung der Boulevardpresse ist, daß in mehreren führenden Pariser Zeitungen heute nach langer Zeit wieder das Bildnis Poincaré erscheint. Der frühere Ministerpräsident begab sich gestern in den Festsaal des schwerindustriellen Blattes „Le Journal", um den im Rheinland und an der Ruhr verwendeten französischen Soldaten, die eine Vereinigung gebildet haben, eine Fahne zu überreichen. Dieser Feierlichkeit wohnte ein Vertreter des Generals Guilleaumat, umgeben von mehreren hohen Stabsoffizieren, bei. Poincaré selbst befand sich in Begleitung des früheren Eisenbahnministers Le Trocquer, des Deputierten Maginot und einiger anderer nationalistischer Senatoren und Abgeordneter. Die Feier wird in fast allen republikanischen Zeitungen mit Stillschweigen übergangen, doch die Rechtspresse macht aus der Feier ein großes Ereignis und Poincarés Rede vollkommen wieder. Der frühere Ministerpräsident verteidigte den Einbruch in das Ruhrgebiet, der von amerikanischen Experten als ein Verbrechen an der europäischen Wirtschaft gebrandmarkt wurde. Poincaré gab den Anwesenden die Versicherung, daß er damals nicht auf ein Abenteuer ausgegangen sei, sondern Frankreich die Reparationen verschaffen wollte. Poincaré brüstet sich damit, daß er erklärte, es wäre unter seiner Regierung niemals vorgekommen, daß die Ruhr geräumt worden wäre, auch dann nicht, wenn Deutschland den Dawesplan angenommen hätte. Am Schluß seiner Ausführungen behauptet Poincaré, man bereite in Deutschland neue Schwierigkeiten vor und bemühe sich, die Räumung des Rheinlandes mit deutschen Zugeständnissen in der Mobilisierung der Eisenbahnobligationen zu verknüpfen. Am Schluß der Feier überreichte Poincaré einem französischen Soldaten, der sich angeblich ausgezeichnet hatte, noch das Kreuz der Ehrenlegion. Nur ein einziges Blatt, nämlich die kommunistische „Humanité" macht die Bemerkung, daß es erstaunlich sei, daß Poincaré wieder vor der Oeffentlichkeit zu sehen sei, dagegen enthält sich die linksrepublikanische Presse aller Kommentare zu dieser Rede Poincarés.

Keine Verminderung der Besatzung.

London, 18. Jan. Die Meldung, daß die deutsche Regierung dem Foreign Office ernste Vorstellungen über die Stärke der Besatzungsarmee gemacht habe, wird jetzt bestätigt. Der deutsche Botschafter hat in Abwesenheit Chamberlains dem Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten **einen energischen Protest Stresemanns gegen den Beschluß der Botschafterkonferenz überreicht, daß die Gesamtstärke der Besatzungsarmee in der zweiten und dritten Zone 75 000 Mann, nämlich 60 000 Franzosen, 8000 Engländer und 7000 Belgier betragen soll.** In dem Protest wird erklärt, daß diese Stärke der Besatzungsarmee dem Artikel 429 des Versailler Vertrags zuwiderlaufe und dem Geist des Locarno-Paktes sowie den damit verbundenen Vereinbarungen widerspreche. Das Foreign Office gab bei der Ueberreichung des Protestes zu, daß die obigen Zahlen richtig seien. Schamer machte auf die Gefahr der inneren und äußeren Rückwirkungen aufmerksam, die dieser Beschluß in Deutschland auslösen würde, und auf die ernste Lage, in welche das neue deutsche Kabinett dadurch versetzt werden müsse. Er bat jedoch leider bei der Ohnmacht der britischen Regierung gegenüber den französischen militärischen Stellen nicht viel erlangen können. Wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" erfährt, hat sich die britische Diplomatie, ehe der obige Beschluß gefaßt wurde, bemüht, ihn abzuwenden, aber natürlich vergeblich. Die britische Regierung hielt es für durchaus richtig, daß die Verschiebung von ungefähr 15 000 Mann britischer und belgischer Truppen von der ersten nach der zweiten und dritten Zone durch Zurückziehung der entsprechenden Anzahl von französischen Truppen ausgeglichen werden müsse. Die britische Regierung habe ihren Standpunkt auf die vom Dawes-Komitee ausgesprochene Hoffnung gestützt, daß keine Gelegenheit zur baldigen Herabsetzung der militärischen Kosten versäumt werden möge. Nach der Räumung Kölns sollte ihrer Meinung nach das frühere Maximum von 240 Millionen Goldmark wesentlich verringert werden. Stresemanns Erklärung, daß der Locarno-Vertrag zu einer unsichtbaren Besetzung und nicht noch zu größerer Dichte der ausländischen Truppen in irgend einem Teil des besetzten Gebiets hätte führen sollen, habe daher Sympathie auf englischer Seite gefunden.

Bei diesen Sympathie-Versicherungen wird es aber leider sein Bewenden haben, wenn es Chamberlain nicht gelingen sollte, Briand bei seiner Durchreise nach Paris zum Nachgeben zu bewegen. Briand sowohl wie Vandervelde werden unterdessen den gleichzeitig in Paris und Brüssel überreichten Protest erhalten haben. In hiesigen diplomatischen Kreisen fürchtet man, daß die französischen Militärs bei der kommenden vorbereitenden Konferenz für die Abrüstung den gleichen intransigenten Standpunkt einnehmen, wie in der Besatzungsfrage, und so die Konferenz vereiteln. **Dem diplomatischen Mitarbeiter der „Westminster Gazette" zufolge hat die britische Regierung auch in diesem Falle der französischen nachgegeben.** Die britische Regierung wollte die Friedensstärke der Armeen zum Maßstab nehmen, die Franzosen dagegen die mögliche Stärke bei einer Mobilisation. Ein Kompromiß hierüber sei abgeschlossen worden. Man fürchtet, daß dieser Plan weitere internationale Eifersucht verursachen wird und auch die Hoffnung auf ein Uebereinkommen zur Verminderung der Rüstungen vereiteln wird. Die einzige Hoffnung sei, daß Amerika energisch und deutlich erklären wird, es wolle eine Abrüstung haben, widrigenfalls es Europa seinem Ruin überlassen werde.

England leiht Frankreich Unterstützung.

London, 18. Jan. Nach Auffassung der „Chicago Tribune" befürchtet England, daß Deutschland, Amerika und Rußland auf der bevorstehenden Abrüstungskonferenz einen Block der Staaten bilden werden, die vom französisch-englischen Einfluß unabhängig sind und daß aus diesem Grunde die Herstellung völliger Einigkeit zwischen England und Frankreich erforderlich ist, wenn ihnen nicht die Führung aus der Hand genommen werden soll. Ferner drohe sich Polen, das seit Monaten um einen Sitz im Völkerbundsrat kämpft, zu einer Obstruktionspartei im Völkerbund zu entwickeln, wenn und sobald Deutschland ein solcher Sitz gewährt wird. Der Eintritt Rußlands werde in absehbarer Zeit erwartet. Tschitscherin soll bei seiner kürzlichen Durchreise durch Berlin Sowjet-Diplomaten erklärt haben, daß er befürchte, Rußland werde innerhalb von zwei Jahren zum Eintritt in den Völkerbund sich gezwungen sehen, ob es wolle oder nicht. Die Erwartung aller dieser Ereignisse läßt Chamberlain die Herstellung eines engsten Einvernehmens mit Frankreich wünschenswert erscheinen.

Lord Parmoor über die Abrüstung.

London, 18. Jan. Lord Parmoor erklärte in einer Rede, Deutschlands Eintritt in den Völkerbund mit vollen Rechten auf einen Sitz im Rat werde ein Schritt von größter Bedeutung darstellen. Andererseits bestehe eine gewisse Gefahr darin, daß der Grundsatz der einseitigen Abrüstung zugelassen werde und die übrigen Staaten Europas sich nicht zu einer Abrüstung in gleichem Umfange bereitfänden, die den Grundsätzen entsprächen, die sie feierlich angenommen und die Deutschland zur Unterzeichnung des Versailler Vertrags veranlaßt hätten.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung

Neuenbürg, 16. Jan. Am 16. Januar waren im Bezirk Neuenbürg 717 unterstützte Erwerbslose mit zusammen 908 Zuschlagsempfänger vorhanden. Die meisten dieser Erwerbslosen entfallen auf die Gemeinden Neuenbürg (70), Birkenfeld (130), Calmbach (67), Loffenau (47) und Wildbad (147). Gegenüber dem Stand vom 1. Januar ergibt sich ein Zuwachs von 180 Erwerbslosen.

Neuenbürg, 18. Jan. Die vom hiesigen Geflügel- und Kaninchenzüchter-Verein, welchem sich noch sechs weitere Ortsvereine anschlossen, am Samstag und Sonntag in der Turnhalle veranstaltete 8. Verbands-Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung kann als eine in allen Teilen gelungene bezeichnet werden. Sie gab einen Einblick in die emsige Tätigkeit, wie es sich die Züchter angelegen sein

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

lassen, bezügl. der von ihnen gezüchteten Tiere auf eine möglichst hohe Stufe der Vollkommenheit zu gelangen. Schon die große Zahl der Ausstellungsnummern (gegenüber 1913 mit 123 deren heuer 237) zeigte, daß die Züchter sowohl nach Menge wie qualitativ vorwärts zu kommen bestrebt sind. In 6 zweietagigen Reihenkäfigen bot sich dem Besucher ein reichhaltiges Bild der verschiedenartigsten Geflügelsorten und Kaninchen: Puten, Gänse, Enten, Hühner, Tauben und Kaninchen. Hervorragend ausgestellt, sowohl nach Menge wie Qualität hatte namentlich, wie uns mitgeteilt wurde, Herr Johann Geugle-Wildbad. Wer sein Glück versuchen, seine sichere Hand und sein scharfes Auge als guter Schütze erproben wollte, dem winkten verlockende Gewinne und willkommene Schießpreise in Gestalt von guten Schlacht- und Rassetieren, ferner den Ausstellern ein überaus reich beschickter Ehren-Gabentempel. Als Preisrichter fungierten für Geflügel die Herren Wagner-Enzweihingen und Klein-Rußdorf, für Kaninchen Knodel-Pforzheim. Der Besuch der Ausstellung war zufriedenstellend, jedoch ließ er von hier zu wünschen übrig. Kurz nach 5 Uhr nahm der Vorsitzende, Bäckermeister Mayer, die Preisverteilung vor. Einleitend rühmte er die so reichhaltig beschickte und gelungene Ausstellung, er dankte den Ausstellern und allen, welche dazu beitrugen, für ihre Mühe und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Züchter in ihren Bestrebungen, nur Qualitätsware zu erzielen, weiterfahren möchten. Es konnten verteilt werden 37 Ehrenpreise, 70 erste, 40 zweite, 14 dritte Preise. Ein geselliges Beisammensein bei Gegenheimer zur „Germania" beschloß die Veranstaltung.

Neuenbürg, 19. Jan. Zu einer großen Protestkundgebung des schwäbischen Handwerks gegen den von der Reichsregierung vorgelegten sogenannten Gesetzentwurf zur Förderung des Preisabbaues laden die Handwerkskammern alle selbständigen Handwerker des ganzen Landes zu einer außerordentlichen Handwerkertagung auf Sonntag den 24. Januar, vormittags ½11 Uhr, in den großen Saal des Gustav Siegle-Hauses nach Stuttgart, Leonhardsplatz, ein. Mit aller Deutlichkeit muß der Regierung und den Abgeordneten der einmütige Wille des schwäbischen Handwerks zum Ausdruck gebracht werden, um das beabsichtigte Gesetz, das als ein unerhörtes Ausnahmegesetz gegen das Handwerk bezeichnet werden muß, zu Fall zu bringen. Die Mitglieder des Staatsministeriums, die Reichs- und Landtagsabgeordneten sind zu der Tagung eingeladen worden. Als Hauptredner wird in der unter Leitung von Gemeinderat Wolff, Vorsitzender der Handwerkskammer Stuttgart, stehenden Tagung sprechen: Flaschnermeister und Landtagsabgeordneter Henne in Tübingen über „Ein Ausnahmegesetz gegen das Handwerk". Die Tagung wird für das gesamte württ. Handwerk von außerordentlicher Bedeutung und Wirkung sein. Abgeordnete und Minister werden erscheinen. Es gilt deshalb durch eine außerordentliche Beteiligung aus allen Berufen und Organisationen des Handwerks eine Protestkundgebung zu erzielen, die deutlich genug ist, um allen öffentlichen Gewalten zu zeigen, daß das Handwerk einseitige Gesetzesmaßnahmen, die lediglich bezwecken, die mühsam aufgebaute handwerkerliche Organisation wieder zu zerstören, einmütig abgelehnt. (S. Inserat des Gewerbevereins.)

Neuenbürg, 18. Jan. (An die Eltern unserer Jugend.) Kaum ein Tag vergeht, da nicht in Schrift und Wort auf die Notwendigkeit geregelter Pflege der Leibesübungen hingewiesen wird, und leider muß dies immer und immer wieder betont werden, trotzdem es eigentlich für jeden Deutschen selbstverständlich sein sollte. Ich möchte auch im Hinblick darauf, daß in wenigen Wochen eine große Zahl Knaben und Mädchen wieder zur Schulentlassung kommen und ins Leben treten, an die Eltern unserer Jugend einen Mahnruf hinaussenden. Angesichts des vielen Schweren, das immer noch drückend auf unserem Volk lastet, erwächst jedem Deutschen, ob männlich, ob weiblich, ob jung, ob alt, die heilige Pflicht, sich Körper und Geist für den Lebenskampf zu stählen, um furchtlos und mutig der Zukunft entgegengehen zu können. Kein pflichtbewußter Deutscher darf länger säumen, in die Reihen derer zu treten, die sich ein solches Ziel zur Richtschnur in ihrer Lebensführung erwählt haben. Völkische Arbeit im besten Sinne ist es, sich durch geregelte Pflege der Leibesübungen gesund und kräftig zu erhalten. Wie vor 100 Jahren das Jahnsche Turnen vornehmlich dazu beitrug, in dem schwer gedemütigten preußischen Volke das Bewußtsein der Kraft wieder zu beleben, so vermag dies auch heute das vielseitige Gebiet der Leibesübungen, wenn deren Pflege zum Gemeingut unseres Volkes wird. Dabei kann es sich natürlich nicht in erster Linie darum handeln, einige durch körperliche Veranlagung Begünstigte auf einem Sondergebiet zu Höchstleistungen zu führen; vielmehr gilt es, eine Gesundung unseres gesamten Volkes an Leib und Seele zu erstreben. Dies haben, wie von jeher die Deutsche Turnerschaft, nunmehr alle Leibesübungen treibenden Verbände als ihre vornehmste Aufgabe erkannt. Darum rufe ich allen Eltern zu: Schickt eure Söhne und Töchter in die Abteilungen dieser Vereine und tragt so dazu bei, daß ein starkes Geschlecht heranwächst, das imstande ist, in der Reihe der Völker bald wieder den Platz einzunehmen, der unserem Volk gebührt! Turnlehrer Fritz Bauer, Tübingen.

(Wetterbericht.) Das Barometer ist wieder im Ansteigen begriffen. Die Auswirkung des nordöstlichen Hochdrucks läßt für Mittwoch und Donnerstag vorwiegend trockenes und frostiges Wetter erwarten.

Die sieben schönen Fräulein von Neuenbürg.

Im alten Hellenentum war man der Ansicht, daß das Anschauen und sinnig reine Einfühlen in das wahrhaft Schöne auch wieder edle Schönheit hervorbringe. Es hat ja auch tatsächlich kein Volk auf dem weiten Erdenrund zu irgend einer Zeit so viel unvergleichbar Schönes in Kunst und Wissenschaft hervorgebracht als gerade das Griechenvolk der Antike. —

Da nun Neuenbürg mit seinem Schloßberg eine bevorzugt schöne Lage hat, wo epische und lyrische Stimmung in gleicher Weise zur Geltung kommen, so wird man es auch heute der Dichterin nachempfinden, welche über Neuenbürg und die sieben schönen Fräulein von Gaisberg im Jahre 1782 ein Gedicht im Stil und Geschmack jener Zeit im „Magazin für Frauenzimmer" veröffentlicht hat. Freilich anonym, und der Familienname der Besungenen wird auch nur durch eine spätere Anspielung aus dem Jahre 1784 ersichtlich. Es sind nämlich die Töchter des Herzoglich Wirtembergischen Kammerherrn und Oberforstmeisters Karl Reinhardt von Gaisberg, welcher auf dem Burgschloß Neuenbürg am 23. Dezember 1791 starb und in der Schloßkapelle zum hl. Georg begraben wurde. Das „Gedichte" lautet:

Die sieben schöne Fräulein von G... zu N...
Mama Natur betrachtete einmal
Das Schloß, das Städtchen und das Tal
Von N... mit lächelndem Gesicht.
Das Tal gefällt ihr, und sie spricht:
„Hier sollen Huldgöttinnen leben,
Dem schönen Tal noch größern Reiz zu geben!" —
Spricht's, und auf den Wink der mächtigen Natur
Bewundert die erstaunte Flur
Das schöne Nantchen, und Dich, reizende Louise,
Und, blühende Auguße, dich:
Und grünte froher jede Wiese,
Es schlängelte der Enzfluß sich
Durchs enge Tal, um länger noch zu sehen
Die Grazien, die izt an seinem Ufer gehen.
Selbst die Natur gefiel in ihren Werken sich.
„Wie? wird es, sprach sie, noch einmal,
Nach Deinem Willen Dir gelingen,
So schöne Göttinnen hervorzubringen?"
Und kurz darauf sah dieses Tal
Der Schwestern Reiz in Karolinen,
Jeannett' und Lottchen sich erneu'n,
Die sich des Tals und ihrer Jugend freu'n,
Und wie die Blum am Bache grünen.
Ein Kenner sah die zwei Paar Grazien
am Rande ihres Flusses stehn.
Er rief: „Natur! erschöpft bist du nun doch!"
„Ich? sprach sie. Nein!" — und schuf
Dich,
Philippine, noch.

Württemberg

Stuttgart, 18. Jan. (Aussperrung von 20 000 Uhrenarbeitern.) Laut „Schwäbischer Tagwacht" ist die Aussperrung in der Uhrenindustrie heute nunmehr in Kraft getreten. Die Betriebe in Schramberg und in einigen kleineren Orten werden in den nächsten Tagen stillgelegt. In Frage kommen bis jetzt 61 Betriebe, deren Belegschaften sich im Streik bzw. in der Aussperrung befinden. Die Zahl der Streikenden bzw. Ausgesperrten ist zurzeit rund 15 000. Kommen die Schramberger am Donnerstag hinzu, dann ist mit 67 Betrieben mit rund 20 000 Ausgesperrten und im Streik Befindlichen zu rechnen.

Eßlingen, 18. Jan. (Kurzarbeit.) Im Bezirk Eßlingen arbeiten insgesamt 38 Betriebe mit 4632 Arbeitern verkürzt.

Bietigheim, 18. Jan. (Arbeiterentlassungen.) Die Arbeitslosigkeit zieht immer weitere Kreise. So hat neuerdings auch die Schuhfabrik Karl Fritz A.G. ihre ganze Belegschaft bis auf weiteres entlassen. Mit den begonnenen Notstandsarbeiten muß über das Frost- und Schneewetter wieder ausgesetzt werden.

Neckarsulm, 18. Jan. (Ein Schiff eingefroren.) Wie in der Ostsee, wo eine Reihe von Schiffen im Eise festsitzt, ist es auch auf dem Neckar. Bei Kilometer 111 in der Gegend der Neckaraue ist am Samstag abend ein Dampfer der Neckar A. eingefroren. Eismassen, durchsetzt mit Schneemassen, türmen sich um das Schiff und verleihen ihm ein recht eigenartiges Aussehen, sodaß man unwillkürlich in die nordischen Regionen sich versetzt fühlt. Man hat versucht, das Schiff aus dem Eis zu befreien, was aber nicht gelungen ist. Heute wird die Arbeit fortgesetzt.

Tuttlingen, 18. Jan. (Selbstmord.) Der 55jährige verheiratete Rudolf Haberer hat sich durch einen Schuß schwer verletzt. Er wurde ins Krankenhaus verbracht, wo er kurz nach seinen Verletzungen erlag. Vermögensverluste dürften Haberer zu diesem Schritt veranlaßt haben.

Ravensburg, 18. Jan. (Ein deutscher Junge.) Einem Realschüler wurden Orangen zum Geschenk angeboten. Der wackerer deutscher Junge wies er das Geschenk zurück mit der Bemerkung, solange die Italiener unsere Landsleute in Südtirol so drangsalieren, wird keine italienische Orange mehr gegessen. Ein nachahmenswertes, treffliches Beispiel für deutschen Vergnügungsreisenden, die das Ausland vor der Heimatland vorziehen.

Giengen a. Br., 17. Jan. (In der Mausfalle.) In eine recht unangenehme Lage gerieten drei junge Leute, die auf ihrem Nachtbummel vor dem pfeifigen eisigen Wind im Innern eines schon geschlossenen öffentlichen Lokals in der Nähe Schutz suchten. Während sie sich hier gemütlich unterhielten, rutschte der Rolladen, der den Abschluß des Lokals nach außen des Ladens nach der Straße zu bildete, plötzlich herab und die drei Nachtbummler sahen sich in dem engen Raum zwischen den verschlossenen Türen und dem Rolladen gefangen. Einer der jungen Leute suchte den Rolladen, der sich ganz gesenkt hatte, zu heben und unten durch zu schlüpfen, aber der schwere Laden rutschte noch tiefer und preßte sich auf das Genick des Eingeklemmten, der sich mit dem Kopf im Freien, mit dem Rumpf im Innern befand. Auf das Jammern des Unglücklichen, dessen Nase schon mit einem niedlichen Eiszapfen geziert war, kam ein Schutzmann und weckte den Inhaber des Lokals, der die vor Kälte schnatternden und klappernden Herren aus ihrer mißlichen Lage befreite.

Gerlind, 18. Jan. (Todesfall.) Heute früh starb nach längerer Krankheit Oberschulrat Dr. Karl Möhler, päpstlicher Ehrenkämmerer, im 76. Lebensjahr. Er war als Sohn des Oberlehrers Frz. Seb. Möhler und als älterer Bruder des Oberbürgermeisters a. D. Möhler am 21. Nov. 1850 in Gmünd geboren. Als Kurzgenosse des Bischofs Dr. Paul Wilhelm v. Keppler konnte er gleichzeitig mit dem Diözesanbischof sein goldene Priesterjubiläum begehen.

Lebenslänglichkeit. Eine interessante Statistik bringt die „Württ. Gemeindezeitung" in ihrer Nummer 1 über die Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher. Darnach sind im Bezirk Münsingen von 48 Ortsvorstehern nur noch 8 auf Lebenszeit gewählt. In 21 Gemeinden mußten innerhalb 6 Jahren neue Ortsvorsteher gewählt werden, die natürlich alle auf Zeit, die gegenwärtig auf 10 Jahre gewählt sind. Als Seltenheit wird weiter mitgeteilt, daß in diesem Bezirk noch zwei Ortsvorsteher in bester Verfassung getreulich ihres Amtes walten, die über 81 und über 85 Jahre alt sind. Und das trotz der Stürme und Schwierigkeiten der Kriegs- und Nachkriegszeit! Sodann kann der Bezirk Münsingen als das Eldorado der Nichtstuerleute bezeichnet werden, da außer der Oberamtsstadt nur in fünf größeren Gemeinden Fachortsvorsteher tätig sind.

Baden

Eutingen, 18. Jan. Wie nachlässig und strafbar unvorsichtig immer wieder mit glühender Asche umgegangen wird, zeigte sich in der Nacht zum Samstag. Wie es heißt, hatte ein Mieter in der Bäckerei Dittler in einem Sack auf dem Speicher glühende Asche aufbewahrt. Als in der Nacht zum Samstag nun infolgedessen Feuer ausbrach, bedurfte es großer Anstrengungen der Bewohner und der Vorübergehenden, die die Gefahr bemerkt hatten, den schon stark ausgebreiteten Brand zu löschen.

Eppingen, 18. Jan. Kurz vor Mitternacht wurde der Schutzmannschaft mitgeteilt, daß auf der Brücke in der Nähe der Wirtschaft zum „Eisernen Kreuz" anscheinend ein Betrunkener sein Nachtquartier aufgeschlagen habe. Als die Sicherheitsorgane eintrafen, mußten sie feststellen, daß die noch nicht 16 Jahre alte Tochter Frieda der F...

Gelegenheit zu sparen haben Sie am besten, wenn Sie Ihren Bedarf in **Anzügen, Winter-Mänteln, Schwoden- und Gummi-Mänteln, Lodenjoppen, Windjacken und Arbeitshosen** bei mir decken.
Franz Gratz, Herren- u. Burschenkonfektion, Pforzheim, Leopoldstraße 1
1 Treppe.

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

[illegible] Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Unbekümmert um die verwunderten Blicke der anderen eilte sie den Trägern entgegen, denen der Arzt und ein junger Artillerist, ein Freund Kronaus, zur Seite gingen.

Gierig forschten ihre Blicke nach dem todblassen Gesicht des Mannes, der mit einem Tuch verhüllt, reglos auf der Bahre lag.

Was galt es ihr, ob Tausende von Augenpaaren sie beobachteten — — nur wissen, ob er lebt — — ihr ganzes Wesen war diese einzige Frage.

„Er lebt, gnädiges Fräulein!" sagte der Arzt voll Mitleid mit dem Mädchen, dessen Sorge und Seelenqual sich so deutlich auf dem schönen Gesicht ausprägten, daß es ihn tief ergriff. „Ihr Herr Bräutigam ist zwar schwer gestürzt; doch es liegt keine unmittelbare Gefahr vor! Beruhigen Sie sich!"

„Gott sei gelobt!" Wie ein Aufschrei aus tiefstem Herzensgrunde klang das. Der begleitende Offizier sah sie verwundert an — das war doch nicht die Braut —? Wer war aber dann dieses fremde, schöne Mädchen? Und sie ging bis zur Sanitätswache neben der Bahre her, als sei das ihr gutes Recht.

Blanka Likowski stand dort an der Tür, den Verlobten erwartend.

Die Blicke der beiden Mädchen kreuzten sich wie Klingen.

„Was willst du hier, Gwendoline?" herrschte Blanka sie an. „Dein Benehmen ist eigentümlich —"

Gwendoline erwiderte kein Wort. Sie blieb draußen an der Tür stehen, sich gegen die Wand stützend, indessen Blanka ohne weiteres dem Arzt folgte.

Sie wollte sich an der Bahre niederwerfen und brach in ein lautes, unbeherrschtes Schluchzen aus. Doch energisch untersagte ihr das der Arzt und führte sie hinaus.

Gwendoline stand noch an der gleichen Stelle, in der gleichen Haltung, mit abwesendem, todestraurigem Blick vor sich hinstarrend. Blanka rüttelte sie am Arm.

„Was willst du denn hier?" wiederholte sie ihre vorige Frage. „Willst du mir meinen Platz streitig machen? Was geht dich mein Verlobter an?"

Gwendoline zuckte zusammen, doch sie antwortete nicht auf Blankas Fragen. Sie krampfte vor innerer Erregung die Hände ineinander, daß ihr die Hände wehe taten. Hatte das Glück sie ganz vergessen, daß sie solche Qualen durchzumachen hatte?

Was würde ihr die nächste Stunde bringen?

Leben oder Tod?

Denn wenn Axel gehen mußte — dann war ihres Bleibens auch nicht mehr — dann wußte sie, was sie zu tun hatte. — —

„Geh weg, Gwendoline, ich kann dich hier nicht mehr sehen!" befahl Blanka.

„Ich bleibe!"

„Du bleibst —? Aus welchem Grunde? — — — Du sagst nichts? Steht dir Axel denn so nahe? — Ah, jetzt weiß ich es — — du liebst meinen Verlobten — — und er — so sage mir doch — —"

„Es ist jetzt nicht am Platze, darüber zu sprechen," sagte Gwendoline und trat einige Schritte von Blanka weg.

„Dein Benehmen ist schamlos!" zischelte sie ihr zu.

„Warte nur —" Sie hörte nicht darauf; sie stand und wartete geduldig, immer die Tür im Auge behaltend, durch die Kameraden Axels ein- und ausgingen. Wie grelle Dissonanzen klang die Musik, der Triumphmarsch aus „Aida", vom nahen Musikpavillon zu ihr hin; förmlich körperlich wehe taten ihr die Töne.

Endlich kam auch die Kommerzienrätin angewankt, gestützt auf Johanna; laut jammernd nahm sie Blanka in die Arme. „Mein armes, liebes, unglückliches Kind!"

Die Menge flutete auf und ab.

Ein kleiner Kreis mehr oder weniger Teilnehmender und Neugieriger hielt sich in diskreter Entfernung, die Braut des Unglücklichen zu beobachten.

Der Regen sprühte wieder mehr, und ein heftiger Wind machte den Aufenthalt auf dem grünen Rasen noch ungemütlicher. Als die Glocke zum letzten Rennen ertönte und die Pferde in die Bahn geritten wurden, strömten die Neugierigen davon und alles, was Schicksalsschweres sich soeben ereignet — ob vielleicht ein junges, hoffnungsvolles Menschenleben mit dem Tode rang — alles war vergessen in der Erwartung und Spannung, was jetzt das Rennen bringen würde!

Die Tür der Sanitätswache wurde wieder geöffnet und der schlanke junge Artillerist von vorhin stand auf der Schwelle und blickte ernst vor sich hin.

Blanka stürzte auf ihn zu. — „Herr von Heiner, ich will endlich meinen Verlobten sehen —! Was hat die Untersuchung ergeben? Was sagt der Arzt?" rief sie aufgeregt — —

„Ein Rippenbruch und Sehnenzerrung des rechten Fußes — Gefahr besteht nicht, gnädiges Fräulein — es sah schlimmer aus, als es ist."

„Ein Rippenbruch —?" Die Kommerzienrätin schrie es beinahe. „Mein Gott, arme, arme Blanka!"

„Ich will zu ihm, halten Sie mich nicht zurück —" stieß Blanka hervor.

Der Blick des jungen Offiziers ging über die weinende Braut hinweg zu dem fremden, schönen Mädchen, dessen Augen in so angstvoller Spannung an seinem Munde hingen, als brächte er Leben und Tod! Bei seinen Worten legte sie die Hand vor die Stirn.

„Keine Gefahr — keine Gefahr — —" kam es in schluchzenden Lauten von ihren Lippen, und ihre Blicke richteten sich nach dem Himmel, während ein tiefer Atemzug ihre Brust hob.

Die Kommerzienrätin sprach auf den jungen Offizier ein, der sich ihrer sich überstürzenden Fragen kaum erwehren konnte. An ihm vorbei hatte sich Blanka gedrängt in den schlichten Krankenraum, wohin sich Gwendoline mit allen Fasern ihrer Seele wünschte.

Blanka stand und starrte auf den blassen Mann, der regungslos dalag auf seinem Schmerzenslager.

„Axel, mein Axel —" schluchzte sie.

Warnend legte der Arzt die Hand auf ihren Arm.

„Keine Aufregung für den Kranken, mein gnädiges Fräulein! Der Transport nach der Stadt steht ihm bevor."

(Schluß folgt.)

milie Jakob Hecker tot am Boden lag. Gendarmerie und Schutzmannschaft sperrten sofort die Zugänge zum Fundorte der Leiche ab. Als heute früh gegen 1 Uhr die Gerichtskommission eintraf, konnte festgestellt werden, daß ein Messerstich in der Nähe der Herzgegend den Tod des Mädchens herbeigeführt hatte. Noch im Laufe der Nacht wurden Nachforschungen und Verhöre vorgenommen, die Verhandlungen im Gefolge hatten.

Felsenheim (Amt Lahr), 18. Jan. Der 58 Jahre alte Maurer C. Adler aus Rottenbach im Allgäu, der seinen Bruder in Oppenau besuchen wollte, stürzte am Samstag vormittag aus dem Schnellzug 308 und wurde überfahren. Mit dem Personenzuge nach Offenburg ins Krankenhaus gebracht, mußten ihm dort beide Beine unterhalb des Knies abgenommen werden.

Philippsburg, 18. Jan. Nachts drangen zwei Hunde in eine Schafherde, die bei dem Zigarettenfabrikanten Wunsch untergebracht waren, ein und haben dort entsetzlich gewütet. Die blutgierigen Tiere fielen über 73 Schafe her und zerrissen sie teilweise buchstäblich. 67 Schafe waren sofort tot und sechs mußten noch geschlachtet werden. Man fahndet nach den beiden Hunden.

Uebersingen, 18. Jan. (In Seenot.) In schwere Seenot geriet bei dem starken Sturm am Dienstag vormittag ein mit Brennholz beladenes Motorschiff aus Sipplingen im Ueberlinger See mit Kurs nach Rorschach. Nur mit großer Anstrengung gelang es dem Schiff, den Hafen von Romanshorn zu erreichen. Die Hälfte der Ladung, über 50 Ster Holz sowie die Gerätschaften gingen verloren. Die Mannschaft kam völlig erschöpft in Romanshorn an.

Aus Baden, 18. Jan. Einem Landwirt der Haslacher Gegend wurden dieser Tage von seiner Frau Zwillinge (zwei Knaben) geschenkt. Am selben Tage gabs im Stalle noch ein junges Kalb, junge Schweine und junge Ziegen.

Vermischtes

Das Leben unter der Schneedecke. Das über die Fluren gebreitete Schneetuch ist kein Leichentuch, wohl aber eine Schlafdecke, unter der sich vielerlei Leben vorbereitet. Eine gar geheimnisvolle Vorfrühlingswerkstatt ist da zu schauen! Für den Naturfreund, der gut zu beobachten versteht, muß es einen besonderen Reiz haben, ab und zu den Schnee an einer bestimmten Stelle wegzuheben, um den Fortschritt im Wachstum der Wiesenpflanzen festzustellen. Wir bemerken z. B. unterm Schnee das schon gut vorbereitete Gänseblümchen oder Maßliebchen, in einer saftigen Blätterrosette sitzt erbsengroß eine weiß und rot gefärbte Blütenkugel, die nur darauf zu warten scheint, daß die Schneelast zerfließe und sie ihren Kelch auf einem Stiele der Sonne entgegenstrecken kann. Auch verschiedene Vertreter der Familie Hahnenfuß, Ehrenpreis und das saft- und kraftstrotzende Himmelschlüsselchen zeigen sich in bester Entfaltung. An den Zäunen liegen des Scharbockskrautes keimende Wurzelknöllchen, und unter dürrem halbvermorschtem Laube spitzt schon das zierliche Veilchen seine niedlichen Blütenohren. Schneeglöckchen, Gartenprimel und Krokus sieht man in den Gärten unter dem Schnee. Am Feldrain entfalten sich unter dem Schnee die fein ziselierten Wedel der Schafgarbe. In den Wäldern der Gebüsche aber, dort wo es am saftigsten ist, wuchern Buschwindröschen und das derbere Lungenkraut. Auch die Leberblume liebt es, frühzeitig unter dem Schnee, noch bevor ihre schönen Blätter erscheinen, hellblaue Blütenkegeln keck aufzurichten.

Heftige Schneefälle in Norddeutschland. Aus Hannover, 18. Januar, wird gemeldet: Nachdem bereits am Samstag erhebliche Schneemengen niedergegangen waren, herrscht seit letzter Nacht ununterbrochen starkes Schneegestöber, das den Verkehr in den Straßen erheblich behindert.

Lebendig eingefrorene Wasservögel. Im Romanshorner Hafen sind lebendig eingefrorene Wasservögel beobachtet worden. Es ist ein bemitleidenswerter Anblick gewesen, wie die Tierchen die Köpfchen hin- und herbewegten und vergebens vom Eise loszukommen versuchten. Mehrere von ihnen wurden mit Pickeln aus dem Eise befreit. In der warmen Stube tauten sie bald auf und verloren alle Scheu, so daß sie im Beisein ihrer Retter gierig das ihnen dargereichte Futter verschlangen.

Tosellis Grabsteininschrift. Bei dem Tode Tosellis waren seine Gattin, Frau Pia Satarini, sowie sein Sohn Emanuel aus seiner früheren Ehe mit der Kronprinzessin von Sachsen, anwesend. Toselli hinterließ ein Testament, in dem er den auf seinen Grabstein zu setzenden Text vorschreibt: „Hier ruht Enrico Toselli. Zeit und Enttäuschungen lehrten ihn Menschen zu mißtrauen und auf Gott zu bauen. Er liebte und wurde wieder geliebt, ausschließlich von seiner Gattin Pia Satarini, verwitwete Toselli."

Handel und Verkehr

Calw, 16. Jan. (Wochenmarkt.) Verkaufspreis für Tafelbutter 1.80 Mark, Landbutter zuerst 1.70, nachher 1.60 Mark, Landeier ursprünglich 20, dann 18, Kisteneier 17 Pfg. Butter war in überaus großen Mengen feilgeboten, von denen aber wegen Ausbleibens der Käufer nur ein kleiner Teil abgesetzt werden konnte und dessen Verkauf dann in den Häusern versucht wurde. Auch noch frischen, in ziemlicher Menge angebotenen Eiern war wohl wegen des allgemeinen Schmangels wenig Nachfrage. Die sieben Gärtnereien waren mit ihrem Gemüse nicht vertreten.

Stuttgart, 18. Jan. (Landesproduktenbörse.) Das Ausland ist mit seinen Forderungen wieder etwas zurückgegangen. Die Umsätze beschränken sich auf den nötigsten Bedarf. Es notieren je 100 Kg.: Weizen 22.50—24.75 (am 14. Januar 22.50—25), Sommergerste 19 bis 21 (unv.), Roggen 17.50—18 (unv.), Hafer 16.50—18.50 (17—19), Weizenmehl 42.25—43.25 (42.50—43.50), Brotmehl 34.25—35.25 (34.50 bis 35.50), Kleie 9.75—10.25 (unv.), Wiesenheu 6.25—7.25 (6.50—7.50), Kleeheu 7.25—8.25 (7.50—8.50), drahtgepreßtes Stroh 4—4.50 (4.50 bis 5 Mark.

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 28—44 Mark. — Blaufelden: Milchschweine 29—39 Mark. — Bönnigheim: Milchschweine 26—32, Läufer 60—75 Mark. — Crailsheim: Läufer 60—73, Milchschweine 32—43 Mark. — Güglingen: Milchschweine 24—32, Läufer 45—60 Mark. — Ingelfingen: Milchschweine 42—48 Mark. — Hall: Milchschweine 35—45, Läufer 80 Mark. — Künzelsau: Milchschweine 32 bis 42, Läufer 55 Mark. — Rottweil: Milchschweine 25—32 Mark. — Ellwangen: Ferkel 35—40 Mark das Stück.

Holzverkäufe. Bei dem Stangenverkauf in Bondorf kam das Stück Drahtstangen im Durchschnitt auf 5 Mark. Durch das Anlegen von Hopfenanlagen fanden sie reißenden Absatz. — Bei dem Eichenstammholzverkauf in Gerbersheim wurde nach der amtlichen Forstpreisliste erlöst. — Aus Abt. Staseneck wurden erlöst für 43.50 Rm. Buchenscheitholz im Boden durchschnittlich 3,78 Mark pro Rm. für einen Schlagraum durchschnittlich 17 Mark pro Rm. Aus der Winterhalde für einen Nadelholz-Rm. 13,65 Mark und 1 Rm. Laubholz 12,75 Mark, für gebundene Laubholzwellen 43 Mark, für 1 Rm. Schlagraum 14,45 Mark.

Vom Rundholzmarkt in Württemberg und Hohenzollern. (Stand am 15. Januar 1926.) Die Verkaufstätigkeit am Nadelstammholzmarkt war in den vergangenen Wochen entsprechend der allgemeinen Wirtschaftslage äußerst ruhig. Das auf den Markt gelangende Rundholz fand nur vereinzelt Abnahme, manchmal jedoch so gut wie keine Beachtung. Diese Umstände bewirkten eine unklare und erheblich auseinandergehende Preisbewertung der Hölzer. Am Nadelstammholzmarkt ist bemerkenswert, daß die Gesamtverkaufsergebnisse im Monat Dezember für Württemberg bei etwa 17 000 Fm. aus Staats-, Gemeinde- und Privatwald verkaufter Menge einen Durchschnitt von 115 bis 116 Prozent der Landesgrundpreise aufweisen. Dies bedeutet gegenüber dem Novemberdurchschnitt mit rund 136 Prozent einen Preisrückgang von 20 Punkten. Seit einigen Tagen ist am Nadelholzmarkt eine leichte Belebung der Nachfrage festzustellen, wohl zurückzuführen auf die erhöhte Geldflüssigkeit und die Erleichterung der Zinsen durch die Reichsbank sowie auf die neuerdings erfolgte Belebung im Börsen- und Warengeschäft. Aus gewissen Anzeichen zu schließen, scheint sich eine gewisse Stetigkeit des Marktes und allmähliche Erholung der Nachfrage anzubahnen. Neuere größere Abschlüsse lagen — von kleinen Abweichungen nach unten und oben abgesehen — in Oberschwaben zwischen 105 und 115 Prozent —, in den übrigen Verkaufsgebieten des Landes zwischen 110 und 120 Prozent der Landesgrundpreise. Der Papierholzmarkt ist bisher durch die geschilderten Verhältnisse am wenigsten beeinträchtigt worden. Allerdings war das Angebot seither nicht bedeutend, da die Holzhiebe erst am Anfang stehen. Doch scheint für die neuerdings angebotenen größeren Verkaufsmengen beachtenswerte Nachfrage zu bestehen. Die letzten Verkaufserlöse bewegten sich zwischen etwa 96 und 105 Prozent der neuen Landesgrundpreise. Auch am Nadelholzstangenmarkt herrschte bis zuletzt eine regere Verkaufstätigkeit. Baustangen wurden zwischen 100 und 135 Prozent, Hagstangen zwischen 100 und 125 Prozent und Hopfenstangen zwischen 100 und 140 Prozent der neuen Landesgrundpreise bewertet. Nur unbedeutende Verkäufe sind bis jetzt am Laubstammholzmarkt bekannt geworden. Ein Posten Rotbuchen wurde dabei in Oberschwaben zwischen 80 und 90 Prozent der Landesgrundpreise bewertet. Angesichts der schlimmen Lage, in der sich Land- und Forstwirtschaft befinden, wäre eine baldige Besserung der gesamten Absatzverhältnisse dringend.

Neueste Nachrichten

Stuttgart, 18. Januar. Bei der am Sonntag, 14. Februar, hier stattfindenden Tagung der Südwestdeutschen Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Volkspartei wird Reichstagsabgeordneter Curtius über „Die politische Lage" und Reichstagsabgeordneter Albrecht über „Wirtschaftsfragen" sprechen. Die Sitzungen sind vertraulich.

Karlsruhe, 18. Jan. Gestern abend wurde auf den Direktor der Zwangserziehungsanstalt in Flehingen (Amt Bretten) Professor Dr. Georgi ein Mordanschlag verübt. Dr. Georgi war zu einem angeblich Kranken nach der Turnhalle gerufen worden. Unterdeß wurde er durch zwei Schüsse in die linke Brustseite lebensgefährlich verletzt. Man vermutet den Racheakt eines früheren Fürsorgezöglings.

Karlsruhe, 18. Jan. Die ungünstige Entwicklung der Arbeitsmarktlage in Baden hielt auch in der Berichtszeit (7. bis 13. Januar) an. Die Arbeitsuchendenziffer stieg noch weiter, insgesamt von 76 839 auf 80 982. Dabei war der Neuzugang arbeitsuchender Frauen (vornehmlich infolge der Krise in der Tabakindustrie) stärker als derjenige der Männer.

Duisburg, 18. Jan. Als in der Nacht zum Sonntag der Polizeibeamte Weneschen mit seiner Frau nach Hause kam, wollte er seinen Revolver auf den Tisch legen. Nach Angabe des in Haft genommenen Beamten soll die Waffe sich hierbei entladen haben und die Kugel seiner Frau in den Kopf gedrungen sein. Die Frau war sofort tot.

Krefeld, 18. Jan. Ein hiesiger Metzger hat seiner Braut, die auf dem Standesamt zur Eheschließung nicht erschienen war, in ihrer Wohnung kurzerhand den Hals durchschnitten. Der Mörder wurde verhaftet.

Berlin, 18. Jan. In Gegenwart des Reichspräsidenten, von evangelischen Mitgliedern der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, sowie der Parlamente, ferner des diplomatischen Korps, der Hochschüler usw. fand heute abend im Dom eine liturgische Andacht zum Gedächtnis der Reichsgründung statt. Oberkonsistorialrat Domprediger Richter hielt die Predigt. Der Reichspräsident wurde beim Verlassen des Doms von einer zahlreichen Menschenmenge durch Hochrufe herzlich begrüßt. Bei seiner Abfahrt sang man entblößten Hauptes das Deutschlandlied.

Berlin, 18. Jan. Dr. Eckener machte einem Korrespondenten des „Berliner Tageblatts" die Mitteilung, daß das zahlenmäßige Ergebnis der Spende sich der zweiten Million nähert. Mit diesem Geld könne bereits ein größeres Schiff mit Ausnahme der Gaszellen gebaut werden. Bereits jetzt werde in Friedrichshafen die Arbeit aus dem Erlös der Spende finanziert. Die Arbeiter könnten noch zwei Monate beschäftigt werden, ohne daß man sich auf einen bestimmten Typ des Luftschiffes festzulegen brauche. Dr. Eckener hofft bestimmt, daß nach Ablauf dieser zwei Monate in Paris die Entscheidung gefallen ist, die bezüglich des Luftschiffteils Klarheit schafft.

Hannover, 18. Januar. Aus den Plaidoyers der Staatsanwaltschaft im Grans-Prozeß, die um 3.40 Uhr begonnen haben, geht hervor, daß die Anklage gegen Grans wegen Anstiftung zum Morde fallen gelassen ist und nur Beihilfe nach § 49 des Strafgesetzbuches in den beiden Fällen Hannapel und Wittich angenommen wird. Staatsanwalt Dr. Wilde beantragte nach einem Plaidoyer von 2½ Stunden für den Angeklagten in beiden Fällen (Hannapel und Wittich) eine Zuchthausstrafe von je acht Jahren und diese in Anbetracht der Jugend des Angeklagten in eine Gesamtstrafe von 12 Jahren zusammenzuziehen, ihm ferner mit Rücksicht auf das Motiv seiner Handlungen die bürgerlichen Ehrenrechte auf zehn Jahre abzuerkennen, ihn unter Polizeiaufsicht zu stellen und die gesamte Untersuchungshaft anzurechnen.

Rorschach, 18. Jan. Nachdem bereits vor einigen Tagen der Gemeinderat Rorschachs die ihm für das Zustandekommen der Dornier-Flugwerft an der alten Rheinmündung zugedachte Subvention bewilligt hat, haben nunmehr auch die Gemeinden Thal und Rheineck dasselbe beschlossen. Ebenso stimmten die Ortsbürger von Altenrhein, Thal und Rheineck der ihnen zugedachten kauf- und pachtweisen Bodenabtretung einstimmig zu. Damit ist das Zustandekommen des großen Werkes gesichert.

New-York, 18. Jan. Nach Meldungen aus Detroit und Dearborn sind die Flugzeugexperimentierwerke der Firma Henry Ford durch Feuer zerstört worden. Der Schaden soll 300 000 Dollar betragen.

Der Münchener Rotgardisten-Prozeß.

München, 18. Jan. Am fünften Verhandlungstag teilte der Vorsitzende bei Eröffnung der Sitzung mit, daß Pfarrer Hell mehrere Drohbriefe erhalten habe. Darauf wurde mit der Vernehmung der militärischen Zeugen begonnen. Leutnant Schulz, der Bruder des Majors Schulz, erklärte, bei einer Besprechung mit dem Pfarrer Hell habe Pölzing auf eine Frage geantwortet, daß „die Leute wohl kaum mit dem Leben davonkamen". Der ehemalige Leutnant Gäde-Berlin erklärte in seiner Aussage, daß der Schießerlaß Noskes später durch das Kommando dahin erweitert worden sei, wenn nachträglich festgestellt wurde, daß ein Rotgardist gegen Regierungstruppen geschossen habe, dieser erschossen werden durfte. Von besonderem Interesse waren die Aussagen des Majors Lützow, des Führers des Freikorps. Nach den Erklärungen dieses Zeugen war zum Schießerlaß Noskes von der Schützendivision ein Zusatzbefehl erlassen worden, wonach ein Standgericht und ein Standrecht ausgeschlossen war. Als Führer habe er Pölzing betraut, der schneidig und rücksichtslos war und der bis dorthin seine Befehle unbedingt ausgeführt habe. Es sei möglich, daß er zu Pölzing gesagt habe, er habe den Schutz des Standrechtes. Im weiteren Verlauf der Verhandlung gab der Vorsitzende ein Schreiben der Witwen der Erschossenen bekannt, wonach diese sich gegen die Auffassung verwahren, als hätten sie die anonymen an Pfarrer Hell gerichteten Schmähbriefe gerichtet. Auf eine Frage der Verteidigung entgegnete Major Lützow, sei der Führer der Ueberzeugung gewesen, daß die Festgenommenen Rotgardisten waren, dann hätte er die Leute in Verlach „sofort umlegen lassen müssen" und wenn er das nicht getan habe, sei es ein Fehlgriff in der Wahl der Mittel gewesen. Brüsert habe, nachdem er den Befehl zum Erschießen erhalten habe, den Befehl unbedingt ausführen müssen. Damit war die Beweisaufnahme geschlossen. Am Dienstag werden die militärischen Sachverständigen vernommen. Darauf wird in die Plaidoyers eingetreten.

Räumung Kölns bis zum 29. Januar.

Köln, 18. Jan. Die Mehrzahl der im englischen Hauptquartier zusammengefaßten Dienststellen verläßt Köln bereits am 20. Januar. Der Dienst der verschiedenen Abteilungen wird bis zum Abrücken der letzten Truppen noch durch kleine Ersatzstellen versehen, die aber auch am 29. d. M. eingezogen werden, sodaß mit diesem Tage die Räumung Kölns beendet sein dürfte. Wie der „Duisburger General-Anzeiger" erfährt, soll mit der Räumung Büderichs (Kreis Mörs) am 22. Januar begonnen werden.

Zur Fürstenabfindung.

Berlin, 18. Jan. Heute nachmittag überreichten die Vertreter der Deutschen Liga für Menschenrechte, der kommunistischen Partei Deutschlands und anderen Verbänden dem Innenministerium den Zulassungsantrag auf Einleitung des Volksbegehrens für völlige Enteignung der Fürsten und legten einen entsprechenden Gesetzesentwurf vor. Gleichzeitig übergaben sie dem Ministerium die beglaubigten Unterschriften von über 9000 Wahlberechtigten aus dem Berliner Stadtteil Neukölln. Weitere Listen mit über 20 000 Unterschriften liegen zur Bestätigung dem Wahlamt in Neukölln vor.

Das Explosionsunglück in Berlin-Moabit.

Berlin, 18. Jan. Wie die Tel-Union zu dem Explosionsunglück in Moabit erfährt, ist die Explosion in einem Seifenladen des Hauses Kirchstraße 9 ausgebrochen. Die Explosion war derart heftig, daß die Decke des Hauses bis zum vierten Stockwerk aufgerissen wurde. Nach einem vorläufigen Polizeibericht ist ergänzend mitzuteilen, daß bisher aus den Trümmern 30 Personen geborgen werden konnten. Hiervon sind im Krankenhaus Moabit fünf ihren Verletzungen bereits erlegen, während acht in Lebensgefahr schweben. Mehrere Personen sollen noch unter den Trümmern liegen. Die Aufräumungsarbeiten wurden dadurch erschwert, daß der überhängende Teil des Daches jeden Augenblick einzustürzen und die darunter arbeitenden Feuerwehrleute unter den Trümmern zu begraben drohte. Durch den Luftdruck wurden mehrere Passanten zu Boden geworfen und verletzt. Auch zwei im Augenblick der Explosion vorüberfahrende Autos wurden zur Seite geschleudert und stark beschädigt. Der Umfang des Explosionsunglücks ist um so größer, als in dem davon betroffenen Teil des Gebäudes sich hauptsächlich Schlafzimmer befanden, deren Bewohner zum größten Teil unter den Trümmern begraben wurden. Zahlreiche Personen werden noch vermißt. Auch nach mehrstündigen Aufräumungsarbeiten bietet der Schauplatz der Katastrophe ein furchtbares Bild. Ueberall in der Straße liegen Haufen von Glasscherben, Spiegelscheiben, Bretter und Schutt. Die Explosion hat bis jetzt neun Tote gefordert. Verletzt sollen 33 sein. Soweit ermittelt werden konnte, lagerte in dem Seifengeschäft eine große Menge von Benzin. In der Nacht muß durch irgend ein Versehen Leuchtgas ausgeströmt sein und zwar in den Raum, in dem sich das Benzin befand. Dieses Gas ist zur Entzündung gekommen und hat dann das Benzin zur Explosion gebracht. Gegen 11½ Uhr vormittags ist der letzte Teil des Giebels des Hauses eingestürzt. Der gesamte Sachschaden wird von den Zeitungen auf eine Million Mark geschätzt. Eine weitere Meldung sagt, daß es den Feuerwehrleuten nunmehr gelungen ist, in den Mohnschen Seifenladen einzudringen. Sie fanden in einem an den Laden anstoßenden Zimmer die Leiche eines Mannes mit zertrümmerter Schädeldecke und schweren Brandwunden. Man nimmt an, daß der

Durch Kreuzworträtsel um den Verstand gebracht. Ein kniffliges Kreuzwort-Rätsel, das er trotz Grübelns und Denkens nicht zu lösen vermochte, scheint der Anlaß dafür gewesen zu sein, daß in Newyork der 27jährige Theodor Körner in seiner Wohnung plötzlich einen Revolver aus der Tasche riß, diesen auf seine Frau abfeuerte und sich dann schließlich eine Kugel ins Herz jagte. Die Frau hatte einen Streifschuß an der rechten Schläfe davongetragen. Nachmittags saß er mit seiner jungen Frau im Vorderzimmer und beschäftigte sich mit dem Kreuzworträtsel. Nach stundenlangem vergeblichen Bemühen wurde er ärgerlich und verlangte von seiner Frau, sie sollte ihm helfen. Diese erklärte, sie sei müde und müsse sich etwas hinlegen. Als sie das Zimmer verlassen wollte, sprang, nach ihren Angaben, ihr Mann plötzlich auf und ohne ein Wort zu sagen, feuerte er den Schuß ab.

Die Ausfuhr von Uhren aus Deutschland. Die Ausfuhr von Uhren aus Deutschland hat in den letzten Monaten des nun vergangenen Jahres eine gewaltige Verschlechterung erfahren. Wenn die amtliche Statistik der letzten Monate bekannt werden wird, so wird sich diese Tatsache in erschreckender Weise dokumentieren. Jetzt erst wird die offizielle Statistik über die Ausfuhr in den Monaten Juli bis September 1925 bekannt. An Wand- und Standuhren wurden ausgeführt 16 383 Dutzend gegenüber 23 917 Dutzend während des gleichen Zeitraums im Vorjahre. Es ist durchaus kein gutes Zeichen, daß im Gegensatz hierzu die Ausfuhr von Uhrwerken und Uhrenteilen aus unedlen Metallen ein wenig zugenommen hat. An Taschenuhren wurden 212 365 Stück ausgeführt. Im Vorjahre waren es in derselben Zeit 363 203 Stück. Hauptsächlich für England macht sich die verringerte Ausfuhr infolge der englischen Krise empfindlich bemerkbar.

Ein deutsches Schiff untergegangen. Seit dem 2. September vergangenen Jahres ist der stählerne Segler „Theda", Kapitän Ulpts, welcher der Reederei Bruns in Emden gehört, überfällig. Das Schiff wurde von dem derselben Reederei gehörenden Schoner „Hoso" zuletzt am 7. September in der Nähe von Dogerort-Feuerschiff gesehen und ist an seinem Bestimmungsort Iyeboe nicht angekommen. Meldungen über den Verbleib liegen nicht vor. Das Seeamt Emden erklärt jetzt den Segler für verschollen, es sei mit Bestimmtheit anzunehmen, daß er mit der ganzen Mannschaft in der Ostsee untergegangen sei. Die Besatzung bestand aus zehn Personen, die Leichen sind nirgends angeschwemmt.

Versuchter Raubmord in Berlin.

Berlin, 16. Jan. Samstag mittag versuchte ein 20 Jahre alter Arbeitsbursche Schardin, eine Frau Bahr, mit deren Sohn er bekannt war, in ihrer Wohnung in der Friedrichstraße zu berauben, nachdem er ihr mit einem Rasiermesser einen tiefen Schnitt in die rechte Halsseite beigebracht hatte. Die Frau setzte sich aber zur Wehr und rief um Hilfe, worauf der Bursche die Flucht ergriff, aber von einem Ueberfallkommando festgenommen wurde.

Für Kinder
ist die beste Seife
Steckenpferd Buttermilch-Seife
Carl Mahler, Seife-Fabrik, Ad. Lutzmann Nachf. in Neuenbürg.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Tote der Ladenbesitzer Mahns ist. Mehrere Löschzüge der Feuerwehr sind an der Unglücksstelle in der Kirchstraße zurzeit noch mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Unter den Trümmern wurden noch die Leichen eines unbekannten Mannes, einer Frau, sowie eines Knaben namens Höfer gefunden. Nach den Aussagen von Hausbewohnern war schon in der Nacht im Hause starker Gasgeruch wahrzunehmen. Es scheint sich also zu bestätigen, daß die Ursache der Katastrophe in einer Gasexplosion zu suchen ist. Es wurde festgestellt, daß weder Benzol noch Benzin gebrannt hat. Die Direktion der Berliner Gas- und Wasserwerke A.G. teilt zu der Katastrophe mit: Der Gasmesser des Seifenladens war bereits am 5. 1. abgeholt und die Gasleitung gesperrt worden. Von den vielen geretteten Hausbewohnern behauptet nur einer, beim Vorübergehen einen Gasgeruch, der aus der Wohnung des Seifenhändlers kam, bemerkt zu haben. Weiter ist zu bemerken, daß Leuchtgas weder Benzin, Benzol noch Petroleum entzündet. Hierzu wäre immer erst das Anzünden eines Brennkörpers wie z. B. eines Streichholzes notwendig gewesen. Alle Umstände sprechen dafür, daß es sich um eine Benzinexplosion handelt oder um unvorsichtiges Umgehen mit anderen Explosionsstoffen. Der Reichspräsident hat den Oberbürgermeister Boes telegraphisch gebeten, den Hinterbliebenen der bei der Explosion in Moabit Getöteten und den Verletzten den Ausdruck seiner Teilnahme zu übermitteln.

Zinssatzermäßigung für Personalkredite und Annahme des Hypothekarkreditangebots der Deutschen Golddiskontbank durch die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt.

Berlin, 18. Jan. Der Verwaltungsrat der Deutschen Rentenbank-Kreditanstalt hat beschlossen, den Zinsfuß aller an Personalkreditinstitute begebenen Kredite entsprechend der Diskontermäßigung der Reichsbank mit Wirkung von 12. 1. ab um ein Prozent zu senken mit der Maßgabe, daß der Zinssatz für den letzten Kreditnehmer grundsätzlich auf 10½ Prozent ermäßigt werden soll. Gleichzeitig beschloß der Verwaltungsrat der Deutschen Rentenbankkreditanstalt das Angebot der Golddiskontbank anzunehmen, durch das der Deutschen Rentenbankkreditanstalt größere Beträge gegen Ausstellung von Hypothekarschuldscheinen zwecks Gewährung von 7½prozentigen zu ca. 98½ Prozent zur Auszahlung gelangenden hypothekarisch gesicherten landwirtschaftlichen Darlehen zur Verfügung gestellt werden.

Neue Schwierigkeiten für Luther.

Berlin, 18. Jan. Je länger die Versuche des Kanzlers andauern, ein Kabinett zustande zu bringen, desto verworrener wird die Lage. Gab schon der Abg. Leicht am Samstag abend mit deutlichen Worten zu erkennen, daß seine Fraktion einer Regierungskoalition nicht beitreten werde, in der Innenminister Koch präsentiert werde, so legte sich die Bayerische Volkspartei am Montag mittag in einem Beschluß entschieden gegen Koch fest. Der Beschluß, den die Bayerische Volkspartei in ihrer Fraktionssitzung am Nachmittag faßte und sofort dem Reichskanzler Dr. Luther und den Reichstagsfraktionen des Zentrums, der Demokraten und der Deutschen Volkspartei mitgeteilt wurde, lautet: 1. Die Reichstagsfraktion der Bayerischen Volkspartei erklärt eine Lösung der Kabinettsbildung mit Herrn Koch als Innenminister für untragbar und würde beim Festhalten an dieser Lösung an einer Koalition auf dieser Grundlage nicht teilnehmen können. 2. Angesichts der großen politischen Schwierigkeiten für den Fall einer parteipolitisch-parlamentarischen Besetzung des Innenministeriums erachtet die Fraktion die Besetzung mit einem Fachmann als richtige Lösung. 3. Je nach Erledigung dieser beiden Punkte wird die Stellungnahme zu den weiteren Verhandlungen sich gestalten. Damit war eine ganz neue Situation geschaffen, die allgemein dahin ausgelegt wurde, daß Dr. Luther seine Bemühungen als ergebnislos abbrechen und dem Reichspräsidenten seinen Auftrag zurückgeben werde. Von demokratischer und Zentrumsseite wurde auch bei Dr. Luther ein Vorstoß in der Richtung unternommen, nun seine Versuche einzustellen. Der Kanzler ging jedoch auf diesen Vorschlag nicht ein, sondern setzte seine Bemühungen in den Abendstunden fort. In der Besprechung Dr. Luthers mit den Parteiführern am Montag nachmittag verlas gleich zu Beginn der Abg. Leicht die Erklärung der Bayerischen Volkspartei und führte in der Begründung aus, daß der Abg. Koch ein zu ausgesprochener Demokrat und außerdem zu unitarisch gesinnt sei, so daß die Bayerische Volkspartei gegen ihn als Reichsinnenminister Einspruch erheben müsse. Die Verhandlungen verliefen völlig ergebnislos und wurden gegen 8 Uhr abgebrochen, um am Dienstag vormittag 10 Uhr wieder fortgesetzt zu werden. Auf volksparteilicher Seite war man während der Besprechung bemüht, durch verschiedene Vorschläge doch noch einen Ausweg zu eröffnen. Die demokratischen Unterhändler verhielten sich, da die Fraktion sich entschlossen hatte, an Koch unbedingt festzuhalten, aber allen Anregungen gegenüber durchaus ablehnend. Als Dr. Koch seinerseits, da er nicht wollte, daß die Bemühungen Dr. Luthers an seiner Person scheiterten, sein Mandat an die Partei zurückgab, setzte diese sogar an seine Stelle für die Verhandlungen mit Dr. Luther den Abg. Haas, da sie befürchtete, Dr. Koch würde nachgeben und auf das von den Demokraten beanspruchte Innenministerium zu verzichten. Wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet, hat der volksparteiliche Abgeordnete und zweite Vorsitzende des Landbundes, Hepp, dem Reichskanzler erklärt, daß er nicht in der Lage sei, das Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft zu übernehmen.

Ein Beschluß der demokratischen Reichstagsfraktion.

Berlin, 19. Jan. Die demokratische Reichstagsfraktion nahm gestern Nacht um 11½ Uhr ihre Sitzung wieder auf und faßte nach kurzer Beratung einstimmig folgenden Beschluß: Die Fraktion der Deutschen demokratischen Partei ist nicht gewillt, infolge des Einspruchs der Bayr. Volkspartei auf ihre Wünsche für die Besetzung des Innenministeriums zu verzichten. Sie hat diese Besetzung aus der Ueberzeugung vertreten, daß durch sie die Führung der Innenpolitik im Geiste der Verfassung gesichert werden soll. Sie ist nicht in der Lage, diese Ueberzeugung vor unbegründetem partikularistischen Mißtrauen preiszugeben. — Der Beschluß wird heute Dienstag vormittag 10 Uhr dem Reichskanzler und den anderen Parteiführern mitgeteilt. Reichswehrminister Dr. Geßler soll erklärt haben, daß er das Amt nur dann annehme, wenn die Demokraten in der Koalition vertreten seien.

Das neutrale Kabinett der Mitte gescheitert?

Berlin, 19. Jan. Wie mehrere Blätter melden, nimmt man in parlamentarischen Kreisen an, daß durch den Beschluß der demokratischen Reichstagsfraktion die Bemühungen Dr. Luthers um die Bildung eines neutralen Kabinetts der Mitte als gescheitert anzusehen sind. Wie der „Berl. Lokalanzeiger“ schreibt, scheint aber Dr. Luther nicht die Absicht zu haben, sein Mandat in die Hände des Reichspräsidenten zurückzugeben. Er wolle vielmehr mit einem freigebildeten Kabinett — andere Zeitungen sprechen von einem Beamtenkabinett — vor den Reichstag treten. Der „Vorwärts“ erklärt, eine Beamtenregierung Luther werde sich nur halten können, wenn sie wenigstens das Zentrum für sich gewinne. Scheitere sie, so bleibe als einziger verfassungsmäßiger Weg die Auflösung des Reichstags.

Der Kampf der „Hessen“ mit dem Eis.

Berlin, 18. Jan. Das Linienschiff „Hessen“ meldet durch Funkspruch vom 18. Januar früh: Der am 15. Januar von vier russischen Eisbrechern bis Kokskaer durchgebrachte Geleitzug von sieben Dampfern ist am 16. Januar von der „Hessen“ bei Kokskaer aufgenommen und gemeinsam mit den russischen Eisbrechern am 16. Januar abends nach Reval gebracht worden. Die „Hessen“ hat den Dampfer „Hans Leonhardt“ verproviantiert und ihn noch am 16. Januar durch das Eis bis Packerort gebracht. Von hier ist er in freies Wasser in die Heimat entlassen worden. Der Geleitzug hat am 16. Januar die von der „Hessen“ gebrochene Eisrinne benutzen können und ist auf diese Weise schnell vorangekommen. Die „Hessen“ wird am 18. Januar den Dampfer „Hornsee“ westwärts bringen. Die übrigen Dampfer werden in Reval ihre Kohlen ergänzen und dann westwärts gebracht werden. Es sind dies die „Ma... Blumenfeld“, „Phila Rheingold“, ferner zwei Russen. Am 1. Januar haben die beiden estnischen Eisbrecher die Ladung des gestrandeten Dampfers „Altengamme“ geborgen. Am 17. Jan. haben finnische Militärflieger aus Wiborg die noch östlich der Hoglandinsel liegenden Dampfer im Eise festgestellt und die Dampfer „Marienburg“, „Thora“ und „Neckar“ mit Proviant versehen. Die russischen Eisbrecher werden am Mittwoch von Reval auslaufen, um diese bei Hogland liegenden Dampfer nunmehr auch aus dem Eise zu befreien. Hierbei wird die „Hessen“ weitere Hilfsdienste leisten.

Der italienischen Staatsbürgerschaft unwürdig.

Innsbruck, 18. Jan. Ein italienisches königliches Dekret bringt Bestimmungen über den Widerruf von Optionen. Die Verordnung richtet sich gegen die Deutschen Südtirols, die hierdurch erneut aufs schwerste bedroht werden. In dem Dekret heißt es u. a.: „Die Erwerbung der italienischen Staatsbürgerschaft eines Optanten auf Grund des Friedensvertrages kann jederzeit widerrufen werden, wenn sich der betreffende Staatsbürger infolge seines Verhaltens der italienischen Staatsbürgerschaft unwürdig macht. Der Widerruf der Staatsbürgerschaft hat nach Anhören der vorgebrachten belastenden Tatsachen und nach Verständigung des Optanten von dem gegen ihn schwebenden Verfahren innerhalb von 14 Tagen zu erfolgen. Ein Recours ist statthaft.“ — Durch diese Verfügung soll, wie den „Innsbrucker Nachrichten“ aus Südtirol berichtet wird, der große Reinigungsprozeß in Szene gesetzt werden. Denn erst jetzt wird es möglich sein, eine Reihe von mißliebig gewordenen und politisch verdächtigen Elementen aus Südtirol auszuweisen. Durch den Verlust der italienischen Staatsbürgerschaft, deren sich diese Leute unwürdig gemacht haben, werden sie als lästige Ausländer qualifiziert und der nächste Schritt ist dann die Ausweisung.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung Beinberg belegenen, im Grundbuch von Beinberg Heft 15 Abt. I Nr. 1, 3, 4 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des **Jakob Ehnis**, Goldarbeiters in **Beinberg** eingetragenen Grundstücke die Hälfte nach Bruchteilen an:

Geb. Nr. 35: 81 qm Wohnhaus und Hofraum am Berg,
Parz. Nr. 195/1: 94 a 55 qm Acker und Laubgebüsch in Hausäckern,
Parz. Nr. 195/2: 31 a 52 qm ebenso daselbst,
Gemeinderätlicher Anschlag vom 7. Januar 1926 für

Geb. Nr. 35	4800 R.-M.	
Parz. Nr. 195/1	1350 R.-M.	
Parz. Nr. 195/2	450 R.-M.	6600 R.-M.
abzügl. des Werts des Leibgedings der Bezugsberechtigten		2700 R.-M.
		3900 R.-M.
tut zur Hälfte des Jakob Ehnis		1950 R.-M.

am Dienstag, den 16. März 1926, nachmittags 2 Uhr,
auf dem Rathause in Beinberg versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 15. Dezember 1925 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Neuenbürg, den 15. Januar 1926.

Kommissär:
Bezirksnotar Pieper.

Haus- und Grundbesitzer-Verein
Neuenbürg (e. V.).

Voranzeige!

Am Sonntag, den 24. Januar findet **nachm. 3 Uhr** im **„Bären“** ein

Vortrag

statt über **Steuerfragen, Realkredit,** auf den wir heute schon aufmerksam machen, mit der Bitte, sich diese Zeit frei zu halten.

Der Ausschuß.

Oberamtsbaumeister Kübler
wohnt nunmehr in **Neuenbürg, Unterer Sägerweg 351 p.** (am Turnplatz).

Neuenbürg, den 18. Januar 1926.

Oberamt.

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Auf die Anschläge am Rathaus, betr.

Landwirtschaftskammerwahl,
wird hingewiesen.

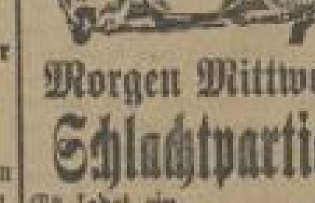
Ratschreiber Schäfer.

Neuenbürg.
Morgen Mittwoch

Metzelsuppe
im
„Hirsch“.

Neuenbürg.
1,6 Laufenten, 1,4 Zwerghühner,
verkauft
Christian Mayer,
Bäckermeister.

Calmbach.
„Kühler Brunnen“



Morgen Mittwoch
Schlachtpartie.
Es ladet ein
Leopold Bauer.

Gewerbeverein
Neuenbürg.

Wir bitten unsere Mitglieder, sich an der großen **Protestkundgebung des schwäb. Handwerks gegen den von der Regierung vorgelegten sog. Gesetzentwurf zur Förderung des Preisabbaus** am Sonntag den 24. Januar, vormittags ½11 Uhr im großen Saal des Gustav Sieglehauses in Stuttgart zahlreich zu beteiligen. Den Mitgliedern wird das Fahrgeld vergütet. Anmeldungen wollen baldmöglichst bei Schriftführer Strom, „Enztäler“-Geschäftsstelle, gemacht werden. Abfahrt Stadtbahnhof 6.16, Hauptbahnhof 6.20, Ankunft in Stuttgart 8.21, Abfahrt 8.25 (Eilzug), Ankunft in Neuenbürg 10.29. Zur Fahrt berechtigen Sonntagsfahrkarten zum Preis von Mk. 5.20 einschl. Zuschlag, die auch für Schnellzüge Geltung haben.

Der Ausschuß.

Braver, williger
Junge
von achtbaren Eltern kann bei mir sofort in die Lehre treten. Gründliche Ausbildung, familiäre Behandlung zugesichert.
Hermann Grötzinger,
Bäckerei u. Feinbäckerei,
Ettlingen, Albertstr. 29.

Ich suche ein fleißiges
Mädchen.
Gute Behandlung u. Bezahlung, schönes Heim.
Direktor H. Wittmann,
Karlsruhe, Hindenburgstr. 9.

Aufwertung!
Die Besitzer von
Mark-Anleihen des Reichs
(Reichsanleihe, Kriegs- und Sparprämienanleihe, Schatzanweisungen, Staatsanleihen Deutscher Bundesstaaten) werden wiederholt auf den **Umtausch** dieser Anleihen in die neue Anleiheablösungsschuld, auf die **Gewährung von Auslosungsrechten** und sofern Bedürftigkeit vorliegt, auf den **Bezug einer Vorzugsrente** aufmerksam gemacht.

Anträge auf Umtausch können sofort jeden Tag, **ausgenommen Mittwochs und Donnerstags bei der Oberamtssparkasse Neuenbürg, auf Vorzugsrente bei der Bezirksfürsorgestelle Neuenbürg gestellt werden.** Schluß der Anmeldefrist: 28. Februar 1926.

Stammholz-Versteigerung
des **Forstamts Langensteinbach am Dienstag den 26. Januar, vormittags 9 Uhr,** im „Grünen Baum“ in **Langensteinbach** aus den Distrikten „Köpfle“ (Domänenwaldhüter Beutelspacher in Auerbach), „Rappenbusch“ (Aufhieb Starkstromleitung) und „Hermannsgrund“ (Oberforstwart Schäfer in Obermutschelbach): 256 **Fichten- und Tannen-Stämme,** 2 Fm. III., 17 Fm. IV., 26 Fm. V., 19 Fm. VI. Klasse; 35 **Fichten- und Tannen-Abschnitte,** 5 Fm. II., 16 Fm. III., 99 **Forlen- und Lärchen-Stämme,** 2 Fm. III., 14 Fm. IV., 13 Fm. V., 3 Fm. VI.; 61 **Forlen- und Lärchen-Abschnitte,** 7 Fm. I., 11 Fm. II., 18 Fm. III., 36 **Eichen,** 2 Fm. I., 2 Fm. III., 4 Fm. IV., 8 Fm. V., 5 **Rotbuchen,** 1,5 Fm. I., 1,5 Fm. III., 1,5 Fm. IV., 2 **Hainbuchen,** 0,5 Fm. V. Klasse. Auszüge durch Forstamt.

Neuenbürg, den 18. Januar 1926.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unseres lieben Gatten und Vaters

Karl König

sprechen wir allen unseren herzlichsten Dank aus.

Die Gattin: **Luise König mit Kindern.**

Gesunde feine Qualität ab hier Nachnahme
Salz-Heringe
speckig, neuen Fang, Tonne über
Pfund. 800—1000 Stück 49 Mk., ½ T. 26½ Mk., ¼ T. 15 Mk., 8 M. Bahnst. angeb. Ferner p. Post: 1 D. Brather., 1 D. Bismarckheringe, 1 D. Geleeher., 1 K. Bücklinge zus. ca. 5 Kg.-Paket 4. Jeder bestellt nach. **Matjes Napp, Altona E. 486.**

Bezugspreis:
Halbmonatl. in Neuenbürg 75 Goldpfg. Durch die Post im Orts- u. Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. 93 G.-Pf. m. Postbestellgeb. Preise freibleib., Nacherhebung vorbehalten. Preis einer Nummer 10 Goldpfg.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

№ 15.